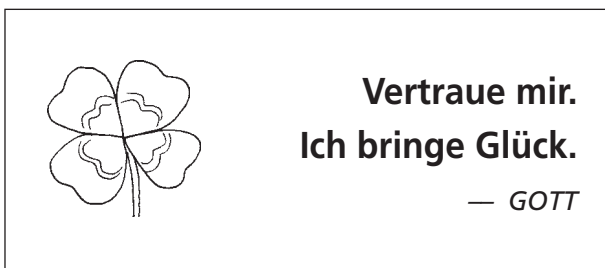




Unendlich glücklich: mit Gott I

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ (Mt 4,4) – Diesem Satz möchte man schnell zustimmen, denn natürlich braucht es mehr zum Leben. Familie und Freunde, einen schönen Wohnort, erfüllende Aufgaben in der Schule, im Beruf und in der Freizeit, Urlaub und vieles mehr. Doch gemeint ist hier etwas anderes. Der Bibelvers bringt die Hoffnung, den Glauben oder die feste Überzeugung vieler Menschen zum Ausdruck, dass es im Leben mehr gibt – Gott. Für Christen ist dieser Gott ein ständiger Begleiter: Man spricht zu ihm im Gebet, versucht ihm schon im Leben näherzukommen, geht auf ihn zu und ist nach dem Tod schließlich für immer bei ihm.

Die Internetseite sowie die Aktionen von „gott.net“ möchten Menschen auf originelle Weise ansprechen und sie anregen, über Gott nachzudenken. Das Besondere: Bei den kurzen Sätzen oder Impulsen auf unterschiedlichen Medien erscheint es immer so, als würde Gott den Leser persönlich ansprechen. Ein Plakat wie dieses könnte euch am Straßenrand begegnen. Was haltet ihr davon?

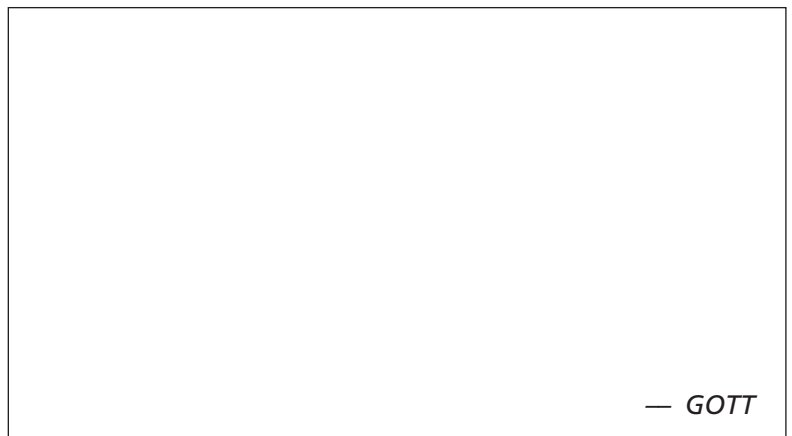


1. Kommt darüber ins Gespräch und nutzt dafür die Placemat-Methode auf dem vorbereiteten Arbeitsblatt. Jedel-r von euch schreibt im eigenen Feld auf, wie ihr zu dem Plakat steht. Dreht das Placemat dann einmal im Uhrzeigersinn. Lest und kommentiert die Stellungnahme, die nun vor euch liegt. Verfährt so weiter, bis das Schreibgespräch ins Stocken gerät.

Immer wenn in der Bibel von „Glück“ die Rede ist, spricht man von Seligpreisungen oder auch den sogenannten Makarismen (abgeleitet vom griechischen *makários* bzw. *makárioi* – selig, glücklich, heil, wohl). Sie finden sich sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament und werden meist mit „Wohl ...“ oder „Selig ...“ eingeleitet.

2. Für die Sätze oder auch nur Worte auf den Plakaten von „gott.net“ dienen oft Bibelverse als Inspiration. Hilf den Redakteuren und gestalte ein Straßenplakat, das die Menschen anspricht und etwas mit dem Thema „Glück“ zu tun hat. Die unten abgedruckten Bibelstellen entstammen alle dem Buch der Psalmen. Schlage sie nach und nutze eine davon als Grundlage, die du aber nicht wörtlich einsetzen musst.

Ps: 1,1 | 2,12 | 32,1f. | 33,12 |
34,9 | 40,5 | 41,2 | 65,5 |
84,5f.13 | 89,16 | 94,12 | 106,3 |
112,1 | 119,1f. | 127,5 | 128,1f. |
137,8f. | 144,15 | 146,5





Unendlich glücklich: mit Gott II

François de Salignac de La Mothe-Fénelon (1651–1715), kurz Fénelon, war Erzbischof von Cambrai in Nordfrankreich. Man zählt ihn bis heute zu den bedeutendsten geistlichen Schriftstellern Frankreichs. Echtes Glück, das bei Fénelon aufs Engste mit Ruhe und innerem Frieden verbunden ist, kann es für ihn ohne Gott nicht geben. Folgen wir ein wenig seinen Gedanken ...

Das einzige Mittel, Ruhe zu finden, ist, dass man von sich selbst ausgehe. Man muss sich verleugnen und alle Eigenliebe verlieren, damit man nichts weiter zu verlieren, noch zu fürchten, noch zu schonen habe. Alsdann schmeckt man den wahren Frieden, der da aufbehalten ist den gutwillenden Menschen; das ist denen, die keinen anderen Willen haben als den Willen Gottes, der ihr Wille wird.

5 – Alsdann können die Menschen uns nichts mehr anhaben; denn sie können uns nicht mehr weder bei unserm Begehren noch bei unserm Fürchten fassen. Alsdann wollen wir alles, was Gott will, und wir wollen nichts von dem, was Er nicht will. Das heißt dem Feind unzugänglich, das heißt unverwundbar werden. – Der Mensch kann uns nichts zuwidertun, als was Gott ihm zu tun gestattet. Und was Gott ihm wider uns zu tun gestattet, ist der Wille Gottes und also auch der unsere.

10 In diesem Zustand hat man seinen Schatz so hoch gebettet, dass keine Hand hinaufreichen kann, um ihn uns zu rauben. [...] Man will das, was man hat, und will nichts von dem, was man nicht hat. Je vollkommener diese Hingabe ist, desto tiefer ist der Friede.

Die folgenden Aufgaben helfen dir, den über dreihundert Jahre alten Text besser zu verstehen. Denn der Inhalt hat es in sich und ist auch heute noch wertvoll. Los geht's!



1. Formuliere in zwei bis drei Sätzen, worum es in dem Text geht.

2. Der Text folgt einem klaren Aufbau, den du weiter unten ablesen kannst. Trage für jeden Abschnitt die passenden Zeilenangaben ein und fasse den Inhalt kurz zusammen.

These (Zeile _____) _____

Erste Folge (Zeile _____) _____

Zweite Folge (Zeile _____) _____



Beten macht Sinn: mit Gott im Gespräch bleiben

Der heilige Pfarrer von Ars (1786–1859) ging eines Tages durch seine Kirche und sah dort einen einfachen Bauern sitzen. Dieser Bauer kam sehr oft in das Gotteshaus und immer saß er so wie auch an diesem Tag schweigend in der Bank, Stunde um Stunde, seinen Blick in Richtung Altar gewandt. Auf die Frage des Pfarrers, was er denn hier die ganze Zeit mache, antwortete der Bauer: „Ich schaue Ihn an, und Er schaut mich an. Das ist genug.“



1. Das ist sicher nicht die Antwort, die der Pfarrer erwartet hätte. Welche Gedanken gehen ihm wohl durch den Kopf, bevor er den Bauern anspricht? Formuliere einen inneren Monolog, in dem du diese Gedanken des Pfarrers ausformulierst. Dein Text könnte etwa so anfangen ...

Hm, jetzt sehe ich diesen Bauern schon so lange jeden Tag über mehrere Stunden hier sitzen ...

2. DAS Beten gibt es nicht, denn jeder bleibt auf seine Weise mit Gott im Gespräch. Und trotzdem kann man versuchen, es auf den Punkt zu bringen. Lasse dich von den umstehenden Zitaten inspirieren und halte fest, was Beten für dich bedeutet.

Es muss wohl Menschen geben, die auch für solche beten, die niemals beten. (Victor Hugo)

Das Gebet fängt bei Gott selbst an. Er fängt an, nicht wir. (Klaus Hemmerle)

Der liebe Gott liebt es, belästigt zu werden. (Hl. Pfarrer von Ars)

Schon der Wunsch zu beten ist ein Gebet. (Georges Bernanos)

Denn geschaffen hast Du uns zu Dir, und ruhelos ist unser Herz, bis dass es seine Ruhe hat in Dir. (Hl. Augustinus)

Beten heißt: sich aus der Angst der Welt aufmachen und zum Vater gehen. (Friedrich von Bodelschwingh)

Jeder Mensch hat ein Gebet, das allein ihm gehört, wie er eine Seele hat, die ihm allein gehört. So, wie es jedem Menschen schwerfällt, seine Seele zu finden, so fällt es ihm auch schwer, sein Gebet zu finden. (Elie Wiesel)

Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet – glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil. (Mk 11,24)

Fürbitten heißt: jemandem einen Engel senden. (Martin Luther)



Die innere Mitte finden: Meditation und Kontemplation

Die Walnuss

Deine Augen sind geschlossen, du bist ganz bei dir. Nimm eine entspannte Körperhaltung ein – lehne dich nach vorne oder lehne dich mit deinem Rücken an. Finde für deine Hände einen Platz und auch deine Beine sollen gut versorgt sein. ... Richte deine Aufmerksamkeit auf deinen Atem. Er strömt ruhig in dich ein. Du atmest tief ein und aus, ein und aus. Lass deinen Atem nun frei und natürlich fließen ... so wie er fließen möchte.

Stelle dir vor, du bist auf einer langen, kaum zu überschauenden Wiese. Sie ist mit Blumen besprengt, Schmetterlinge und Bienen fliegen umher. Du schlenderst, hüpfst vielleicht und genießt den blauen Himmel und das sonnige Wetter. Der Rasen ist kühler als die Umgebung, du spürst die Halme unter deinen Füßen. Die Sonne wärmt deine Haut und du fühlst dich wohl.

Am Horizont erkennst du einen großen Baum. Du gehst auf ihn zu, kommst ihm näher und näher – bis du vor ihm stehst. Es ist wohl ein Walnussbaum, riesig, haushoch mit mächtigem Stamm. Die Blattkrone ist sattgrün und Vögel trällern vergnügt auf den Ästen. Überall im Baum sind Früchte. Sie hängen büschelweise beieinander. Mal drei, mal vier, mal noch mehr grüne, fast rundliche Gebilde. Manche haben schon braune Stellen oder sind einen Spalt weit geöffnet. Wieder andere haben sich fast ganz geöffnet. Die Schale einer solchen Frucht hat sich gevierteilt und jede der vier Seiten ist ein wenig zurückgewichen. Nun ist auch der Inhalt ganz deutlich zu erkennen: eine Walnuss.

Am Boden vor deinen Füßen liegen einige herabgefallene Walnüsse. Oft haben sie noch die grün-braune Schale um sich. Hebe eine Walnuss auf, entferne die Schale und halte die Nuss in deiner Hand. Schau sie dir genau an. Die Schale hat ein helles Braun, sie ist hart und holzig. Es sieht so aus, als klebten zwei halbe Schalen aneinander. Du siehst ganz deutlich eine Art Furche, die einmal um die gesamte Nussschale herumläuft. Die Schale selbst ist ganz zerklüftet. Überall siehst du kleine Erhebungen und Täler. Aber was ist das? Die Walnuss wirkt so leicht in deiner Hand. Eigentlich müsste sie viel schwerer sein. Ob sie keine Nuss enthält? Doch – du merkst ganz deutlich, irgendetwas ist unter der Schale. Leer kann sie nicht sein. Du möchtest wissen, was sich unter der Schale verbirgt. Du versuchst sie zu öffnen, drückst mit deinen Fingern, presst sie zwischen deinen Händen zusammen – aber nichts passiert. Sie wirkt fast wie verzaubert, diese Walnuss. Auch der Inhalt muss ein besonderer sein, wehrt er sich doch so beharrlich ans Tageslicht zu kommen. Es muss etwas Schönes sein, etwas, das man sich wünscht, etwas, das DU dir wünschst ...

Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.

Wie könnte dieses Zauberwort lauten? Denke ruhig darüber nach ... Hast du es? Öffnet sich die Walnuss? Ja, jetzt ist sie entzwei und du siehst ihr Inneres. Was ist in deiner Walnuss verborgen? Was wünschst du dir? Lass den Inhalt deiner Walnuss auf dich wirken. Der Kern dieser ganz besonderen Walnuss gehört nun dir. Pack ihn in deine Tasche und mach dich auf den Rückweg.

Du lässt den großen Baum in deinem Rücken und spürst wieder die Wiese unter deinen Füßen. Du nimmst wieder die grüne Weite wahr. Du läufst wieder, hüpfst vielleicht und genießt das schöne Wetter. Am Horizont entdeckst du so etwas wie ein Gebäude, das unserer Schule sehr ähnelt. Gehe darauf zu ...

Begib dich nun zurück an deinen Platz ... Du wirst langsam wieder wach und merkst ganz deutlich den Stuhl unter dir. Du hörst die anderen, wie sie aktiver werden. Wenn du das Händeklatschen vernimmst, öffnest du die Augen und bewegst deinen Körper. Reck dich und streck dich ... Willkommen zurück!

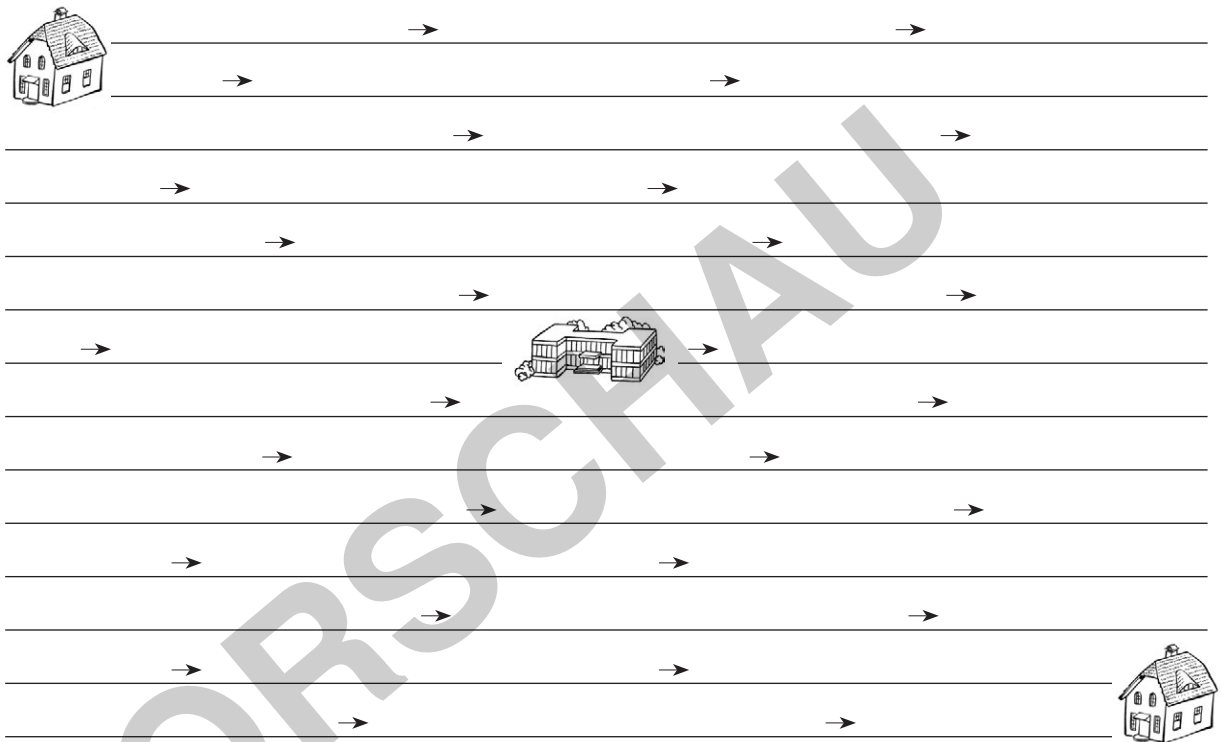


Das Glück liegt auf der Straße: Pilgern

Pilgern (übersetzt „in der Fremde sein“) hat vielleicht auf den ersten Blick nicht viel mit dem Thema „Glück“ zu tun. Und warum machen sich Menschen eigentlich zum Pilgern auf? Irgendwie muss es mit dem Weg selbst und dem Zielort zusammenhängen. Machen wir ein kleines Experiment!



1. Dein Schul- und Heimweg sind eigentlich ein und derselbe Weg, aber trotzdem ist etwas anders, oder? Notiere unten, welche Gedanken und Gefühle sich jeweils bei dir einstellen. Los jetzt, mach dich auf den Weg!

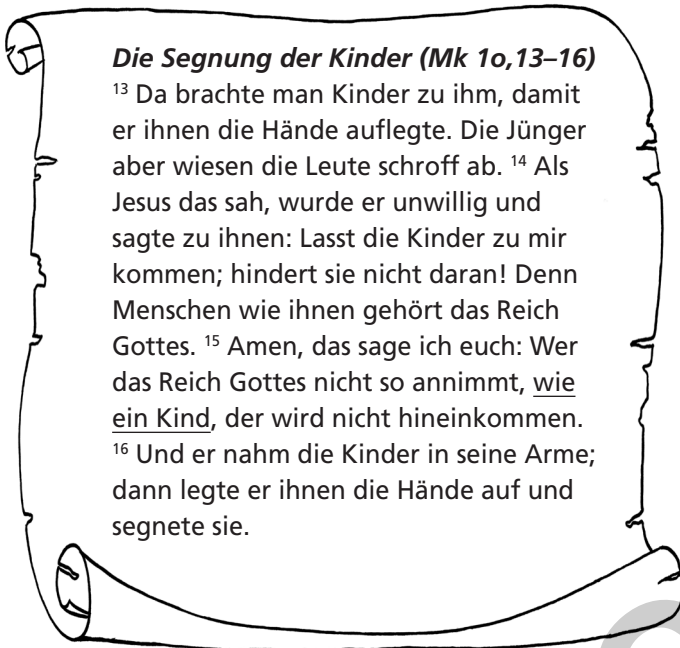


2. Du hast vielleicht gemerkt, dass ein Ziel den Weg bzw. deine Gedanken und Gefühle während des Gehens beeinflusst. Menschen, die pilgern, machen sich zu einem heiligen Ort auf. Dabei sind sie oft Tage oder sogar Wochen unterwegs. Versuche nun zu erklären, warum sich Menschen (übrigens aller Religionen) zum Pilgern aufmachen.



Endgültiges Glück: bei Gott sein

Wie gelangt man eigentlich zu Gott und wird endgültig glücklich? Jesus gibt in der Bibel einen eindeutigen Hinweis darauf. Die folgenden Aufgaben wollen dir helfen, diesen Hinweis besser zu verstehen. Er findet sich in der folgenden Bibelstelle.



Die Segnung der Kinder (Mk 10,13–16)

¹³ Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. ¹⁴ Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. ¹⁵ Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. ¹⁶ Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.



1. „Wie ein Kind“ soll man das Reich Gottes annehmen. Interpretiere diese Aussage Jesu spontan.

Die deutschsprachige Band „Die Ärzte“ brachte 2007 das „Lied vom Scheitern“ heraus, das dir helfen kann, Jesu Hinweis zu verstehen.



2. Sieh dir genauer den Refrain, die 2. Strophe sowie den Pre-Chorus an. Arbeite die Hauptaussage aus dem Songtextauszug heraus. Hier genügen zwei, bis drei Sätze.

3. Stelle eine Verbindung her zwischen dem Songtext und den hier abgedruckten Bildern. Notiere deine Überlegungen.

4. Vergleicht eure Ergebnisse. Fallen euch weitere Beispiele ein, die zum Text passen? Notiert diese und diskutiert sie.